

Der Insel-Bote

FILM „LUV & LEE“

Was auf Amrum los ist, wenn keiner zuschaut

Ein neuer Kinofilm zeigt Amrum von seiner unbekannteren Seite.

Man muss sich Ralph Thiekötter als einen sehr geduldigen Menschen vorstellen. Der 61-Jährige hat Filme schon über zweihundert Mal gesehen, ehe sie ins Kino kommen. Er macht nämlich den Ton. Jeden einzelnen. In jeder Filmminute. Und in „Luv & Lee“, dem neuen Amrum-Film, der bisher nur auf Amrum läuft, hat er den Ton zu jeder Welle einzeln angelegt. „So dass sie hinterher synchron laufen und man wirklich das Gefühl hat, jetzt kommt der Brecher und alles fließt ineinander.“

Bei dem ersten eigenen Kinofilm von Ralf Thomsen, Chef des Amrumer Inselkinos, hieß das Schwerstarbeit. Denn Thomsen hatte es sich in den Kopf gesetzt, den Nachfolger eines uralten Sturmflutfilms zu produzieren. Jener Sturmflutfilm, dem Thomsen so nachhing, lief jahrzehntelang im Amrumer Inselkino, ehe er mit dem Zeitalter der Digitalisierung aus dem Programm verschwand. „Die Gäste liebten ihn – den Amrumern hing er zum Hals raus“, gibt Ralf Thomsen zu und lacht. „Mein großer Antrieb war, einen Film zu machen, der den Durst der Gäste nach Internas stillt, der zeigt, was Amrum im Winter machen und wie die Insel bei Sturm aussieht.“ Als er vor drei Jahren die richtigen Leute beisammen hatte, begann er das Abenteuer umzusetzen.



Die Macher: Kinochef Ralf Thomsen, Tonmeister Ralph Thiekötter und Kameramann Constantin Löhrmann (v. l.) im Tonstudio.

Tatsächlich alle, die am Film beteiligt waren, haben eine Verbindung zur Insel: Tonmann Thiekötter und Profisprecher Clemens Gerhard (Magnum, Mare-TV, Sex in the City) kommen seit Kindertagen zum Urlauben; Kameramann Constantin Löhrmann ist der Neffe vom Chef der Leuchttürme hier oben, von Wolfgang Stöck, dem Leiter des Außenbezirks Amrum beim Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Tönning. Der spielt denn auch auch im Film mit – als Inspektor der Türme und als Pirat, der mit den jungen Inselgästen auf Kaperfahrt geht.

Dann sind da noch die Seenotretter, die eine Rolle spielen, der Strandkorbvermieter, die Bohlenwegebauer, der Naturfotograf, der Krabbenfischer, die Vogelschützer von Amrums Nordspitze und die

Hochwassersicherungs-Crew im Seezeichenhafen.

„Eine Liebeserklärung an unsere Insel“

Aber eigentlich spielen sie in dieser Filmdokumentation gar keine Rollen, sie sind einfach sie selbst. Jene, die reden wollen, betonen gerne, dass sie es lieben, auf dieser kleinen Insel zu leben – knapp 600 Haushalte, kein Baumarkt, kein Discounter, kein Drogeriemarkt. Und auch den Wortkargen glaubt man beim Zuschauen sofort, dass sie nie – nie! – woanders leben wollten. „Luv & Lee“ ist tatsächlich geworden, was der Kinochef mit dem Film beabsichtigte: „Eine Liebeserklärung an unsere Insel. So ein Film war immer mein Traum.“ Der 58-Jährige ist gebürtiger Amrumer, er führt das Kino in Heide, bald eines in Büsum und übernahm schon Mitte der 80er-Jahre das Inselkino.

Nur dort läuft der Film jetzt hoch und runter, den ganzen heißen Sommer schon. Die Gäste lieben ihn, was auch den Seenotrettern Freude machen dürfte. Denn mit dem Kauf einer Eintrittskarte spendet der Zuschauer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) 50 Cent. Bei über 2000 Guckern in den ersten Wochen schon eine schöne Summe. Weil sie beim Kino die Zusatztaste in der Kasse so programmiert haben, dass sie auf Wunsch auch höhere Spendenbeträge verbucht, kann man viel Gutes tun als Zuschauer, ehe man im Film dann die Crew des Amrumer Rettungskreuzers „Ernst Meier-Hedde“ bei Patrouillenfahrten erlebt und beim Technik-Check im kabbeligen Nordseewasser, wo sich das Schiff durch die von Tonmann Thiekötter hoch konzentriert bearbeiteten Wellen kämpft.

Thiekötter, Amrumliebhaber und absoluter Profi vom Hamburger Tonstudio Funk, hat aus Originaltönen und Archivaufnahmen einen Sound gemischt, der den Zuschauer mittenrein beamt in Wasser und Wind. Dem Seenotretter hat er einen so ordentlichen V12-Motor untergeschoben, dass sogar der DGzRS-Kapitän begeistert war. „Der Sound hat im Startbereich genau das wiedergegeben, was ich auf diesem Bild gesehen habe. Noch ein bisschen Subwoofer und Low-Frequency-Effekt und schon war die Szene, wie ich sie hören wollte“, sagt der Tonspezialist.

Beeindruckende Luftaufnahmen

Die Luftaufnahmen im Film sind beeindruckend. Wenn die Kamera um Amrums Leuchtturm schwenkt (einer der höchsten an der deutschen Nordseeküste) und mit der Wasserkante im Fokus über den Strand fliegt (einer der größten in Europa), dann kommt totales Urlaubsfeeling auf. Findet auch der Kameramann: „Wenn sich da zusammen mit der Musik der Blick öffnet, dann ist das genau das Amrum, was sich so in mein Herz geprägt hat, und das haben wir versucht, widerzuspiegeln“, sagt Constantin Löhrmann, der mit seiner Filmproduktionsfirma Geomar aus Hannover verantwortlich war für Schnitt, Kamera und Gesamtkomposition.

Weil der Sandflug ab Herbst auf der Insel gigantisch sein kann, wurden die Kameras gleich mehrmals geschrottet, erzählt der 33-Jährige. „Drei Objektive haben wir auch noch verschlissen, und es ist schon ein komisches Gefühl, wenn man nachts bei Sturm an der Hafenkante mit dem ganzen Kameraequipment bis zur Brust im Wasser steht und sich fragt, ob man noch einen Schritt weiter gehen kann, oder ob man dann in der eiskalten See landet.“

Man muss den Machern lassen: Sie sind locker geblieben. Löhmann hatte zwar einen Plan, „aber manchmal hatte ich zwei Themen zurechtgelegt, die plötzlich beide nicht stattfanden. Dann musste ich spontan umswitchen.“ – „Ich hatte Constantin gesagt, lass uns bitte einfach erstmal alles Interessante einfangen, was uns vor die Linse kommt“, erzählt der Kinochef. Und dabei ist der Crew etwas ganz Großes passiert: Das letzte Interview mit Amrums Kapitän August Jakobs, der im Frühjahr 2015 starb, als die Dreharbeiten gerade losgegangen waren. „Wir sind so glücklich, dass wir August noch interviewt haben. Ein ganz charismatischer Mann, der spannende Geschichten erzählt und große Dinge geleistet hat“, sagt Thomsen. Jakobs, Jahrgang 1920, war einer der Seemänner, die 1962 bei der großen Sturmflut per Schiff die von allem abgeschnittenen Halligbewohner mit lebensnotwendigem Trinkwasser versorgte. Im Nachgang – jetzt – ein Gänsehaut-Filmmoment.



Amrum im Winter hat seinen ganz eigenen Reiz.

Natürlich weiß der Kinochef, dass er mit seinem Film genau das bedient, was der Gast auf Amrum so unglaublich liebt: Inselromantik, inklusive dem – für den Moment des Ausspruchs – so ehrlich gemeinten Traum des Großstädtlers: Ach-ich-würd-so-gern-bei-euch-mal-eine-Sturmflut-erleben. Dennoch: Auch die Amrumer sind neugierig und gucken den Film – und lachen manchmal an ganz anderen Stellen als die Gäste.

In einem der beiden Säle des Inselkinos mit den insgesamt 150 rotsamtenen Sitzen läuft der Film jeden Tag. Eigentlich hat Ralf Thomsen ihn nur für seine Heimatinsel produziert, aber was heißt schon eigentlich: Am 2. Oktober wird „Luv & Lee“ auf den Husumer Filmtagen gezeigt. „Und falls noch andere Kinos in Schleswig-Holstein Lust haben, ihn mal zu zeigen, können sie sich gerne melden“, sagt Thomsen.



Luv & Lee:Amrum – der Film (90 Minuten).